

**Bericht der Workshopergebnisse zu den
Themen Zielexplication und Implementierung
Vorprojekt zur Evaluation der
Deutschförderung**

Auftraggeberin:

 **Bundesministerium**
Bildung, Wissenschaft
und Forschung

Autorinnen:

Univ.-Prof. Dr.Dr. Christiane Spiel, Dr. Vera Popper und Dr. Julia Holzer

Juni 2021

Executive Summary

Das BMBWF möchte mittels einer externen wissenschaftlichen Evaluation Erkenntnisse über die Qualität der gesetzlich verankerten Deutschförderung gewinnen. Dabei sollen sowohl Aussagen über die erreichten intendierten und nicht-intendierten Effekte gemacht, als auch Informationen für eine Weiterentwicklung der Maßnahmen gewonnen werden. Ein besonderer Fokus soll dabei auf der derzeitigen Implementierung der Deutschförderung in den Schulen liegen. Univ.Prof. DDr. Christiane Spiel und Dr. Vera Popper wurden im November 2020 mit einem Vorprojekt zur Evaluation der Deutschförderung beauftragt.

In einer Vorprojektphase wurden zwei Workshops mit Expert*innen aus Schulen, Schulaufsicht, Bildungsministerium und Hochschulen zur Zielexplication und zur Aufarbeitung des Implementierungsprozesses der Deutschförderung durchgeführt.

Im Workshop zur Zielexplication konnten die Ziele der Deutschförderung, intendierte Wirkungen sowie Indikatoren für das Erkennen der Zielerreichung gemeinsam herausgearbeitet werden. Zusätzlich formulierten die Expert*innen Vorschläge zur Weiterentwicklung der Deutschförderung für den Unterricht in der Klasse, die Professionalisierung der Lehrpersonen sowie auf Organisationsebene Schule / Schulsystem. Sie hielten fest, welche erwünschten und unerwünschten Nebeneffekte die derzeit implementierte Deutschförderung aus ihrer Sicht aufweist und welche Maßnahmen diese verhindern bzw. beseitigen können.

Im Workshop zur Implementierung der Deutschförderung wurden die Prozesse zur derzeitigen Umsetzung der Maßnahmen im Detail beschrieben sowie festgehalten, was gut funktioniert und wo es Weiterentwicklungsbedarf gibt. Die Ergebnisse aus beiden Workshops weisen eine hohe inhaltliche Übereinstimmung auf und bis auf wenige Punkte waren sich die Expert*innen einig, welche Weiterentwicklungsschritte die Deutschförderung optimieren könnten.

1. Ziele & Auftrag

Mit 1. September 2018 ist das Modell der Deutschförderklassen und Deutschförderkurse in Kraft getreten. *„Schülerinnen und Schülern ... die wegen mangelnder Kenntnis der Unterrichtssprache als außerordentliche Schülerinnen oder Schüler aufgenommen wurden, sind ... in Deutschförderklassen und Deutschförderkursen jene Sprachkenntnisse zu vermitteln, die sie befähigen, dem Unterricht der betreffenden Schulstufe zu folgen (SchOG §8h (1)).*

Das BMBWF möchte mittels einer externen wissenschaftlichen Evaluation Erkenntnisse über die Qualität der gesetzlich verankerten Deutschförderung gewinnen. Dabei sollen sowohl Aussagen über die erreichten intendierten und nicht-intendierten Effekte gemacht, als auch Informationen für eine Weiterentwicklung der Maßnahmen gewonnen werden. Ein besonderer Fokus soll dabei auf der derzeitigen Implementierung der Deutschförderung in den Schulen liegen.

Univ.Prof. DDr. Christiane Spiel und Dr. Vera Popper wurden im November 2020 mit einem Vorprojekt zur Evaluation der Deutschförderung beauftragt.

Die Vorprojektphase hat zum Ziel, einerseits den Evaluationsgegenstand evaluierbar zu machen, indem sie die dafür notwendige Basis schafft (Datengrundlage, Erfolgskriterien, Stichproben, etc.), sowie andererseits einen Prozess zur Vergemeinschaftlichung der Evaluations- und Maßnahmenziele mit den diversen Stakeholdergruppen umzusetzen. Für diesen Prozess haben sich in der Evaluationsforschung Workshops bewährt, die auch im gegenständlichen Projekt zur Anwendung gekommen sind. Konkret wurden Expert*innenworkshops zur Zielexplication und zur Aufarbeitung des Implementierungsprozesses der Deutschförderung durchgeführt. Die Zielexplication befasst sich mit der Detaillierung von Maßnahmenzielen und der Einigung auf Evaluationsziele. Der Workshop zum Implementierungsprozess ermöglicht eine umfassende Sicht auf die derzeitige Umsetzung der Deutschförderung an den Schulen.

Dieser Bericht beschreibt die Durchführung der beiden Workshops und stellt die aufbereiteten Ergebnisse vor. Diese liefern die Basis für die folgende Evaluation, in der basierend auf den Workshopergebnissen evidenzbasierte Handlungsempfehlungen für eine Weiterentwicklung der Deutschförderung herausgearbeitet werden sollen.

2. Workshops zur Zielexplication und Implementierung der Deutschförderung

2.1. Ablauf & Teilnehmer*innen

Die beiden jeweils 2-tägigen Expert*innen-Workshops zur 1) Zielexplication und zur 2) Aufarbeitung des Implementierungsprozesses der Deutschförderung haben im April 2021 stattgefunden. Beide Workshops mussten aufgrund der Covid-19-Bedingungen online via Videokonferenz durchgeführt werden.

Die Workshops dauerten jeweils von 13:00 bis 18:30 Uhr am ersten Tag sowie von 9:00 bis 13:30 Uhr am 2. Tag. Eingeladen waren 24 bzw. 25 Personen (eine Person erschien unentschuldigt nicht und konnte auch nicht kurzfristig ersetzt werden, eine weitere musste den Workshop aufgrund eines plötzlichen Krankheitsfalls verlassen). Neun Personen nahmen an beiden Workshops teil.

Zu beiden Workshops wurden Expert*innen aus Schulen (österreichweit), Schulaufsicht, Bildungsministerium, Hochschulen (Pädagogische Hochschulen und Universitäten)

eingeladen (Verteilungen siehe Abb. 1 und Abb. 2). Trotz der Breite der Einbindung ist jedoch festzuhalten, dass es sich um keine repräsentative Abbildung der in die Deutschförderung involvierten Personen handelt, was auch aufgrund des geringen Stichprobenumfangs eines Workshops nicht möglich gewesen wäre.

In den Workshops wurden die folgenden Fragen diskutiert und beantwortet:

- Welche Ziele sollen mit einer Deutschförderung konkret bei den Schüler*innen erreicht werden – welche Wirkungen hat eine erfolgreiche Deutschförderung? Was kann in der Schule in einem Jahr/ in zwei Jahren erreicht werden in Abhängigkeit von den unterschiedlichen Ausgangslagen der Schüler*innen (Alter, Herkunftsland, etc.)?
- Welche der intendierten Ziele/ Wirkungen können mit den gesetzlich vorgegebenen Maßnahmen (Deutschförderklasse, Deutschförderkurs, integrative Deutschförderung) erreicht werden? Was braucht es noch / was fehlt bisher?
- Woran erkennt man die Zielerreichung/ die Wirkungen der Deutschförderung konkret?
- Welche nicht intendierten Nebeneffekte könnte die Maßnahme Deutschförderung (Klassen, Kurse, integrative Förderung) haben? Was könnte man tun, um unerwünschte Nebeneffekte unter Beibehaltung der derzeitigen Maßnahmen verhindern zu können? Was müsste weiterentwickelt und / oder ergänzt werden?
- Wie ist die Deutschförderung derzeit umgesetzt/ implementiert?
- Wie wirken sich die Standortbedingungen der Schulen / der Hochschulen auf die Implementation/ Umsetzung der Deutschförderung aus (Deutschförderklasse, Deutschförderkurs, integrative Deutschförderung)? Gibt es systematische Auswirkungen?
- Bezogen auf die Implementation/ Umsetzung der Deutschförderung: Was funktioniert derzeit gut? Wo braucht es Weiterentwicklung / Veränderungen? Welche? Wie kann man die Umsetzung / Implementierung der Deutschförderung verbessern – zusätzlich zur Forderung nach mehr Ressourcen?
- Was braucht es konkret, um die Implementierung der Deutschförderung weiterzuentwickeln / zu verbessern?

Die ersten vier Fragen wurden im Workshop zur Zielexplication bearbeitet, die folgenden Fragen im Workshop Implementierung.

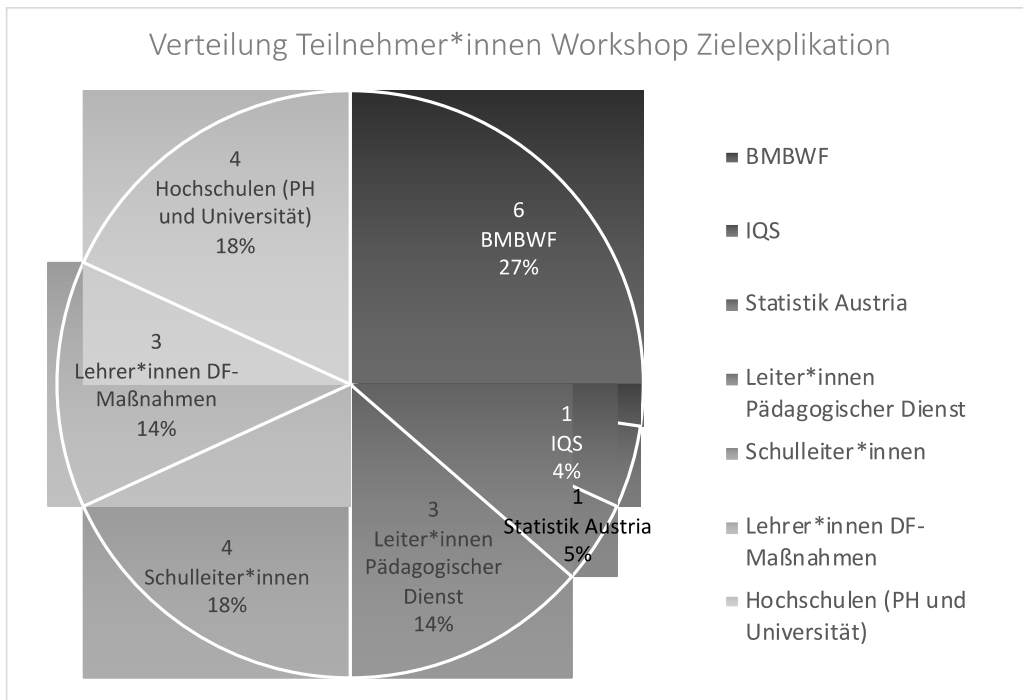


Abb. 1: Workshop Zieleklärung

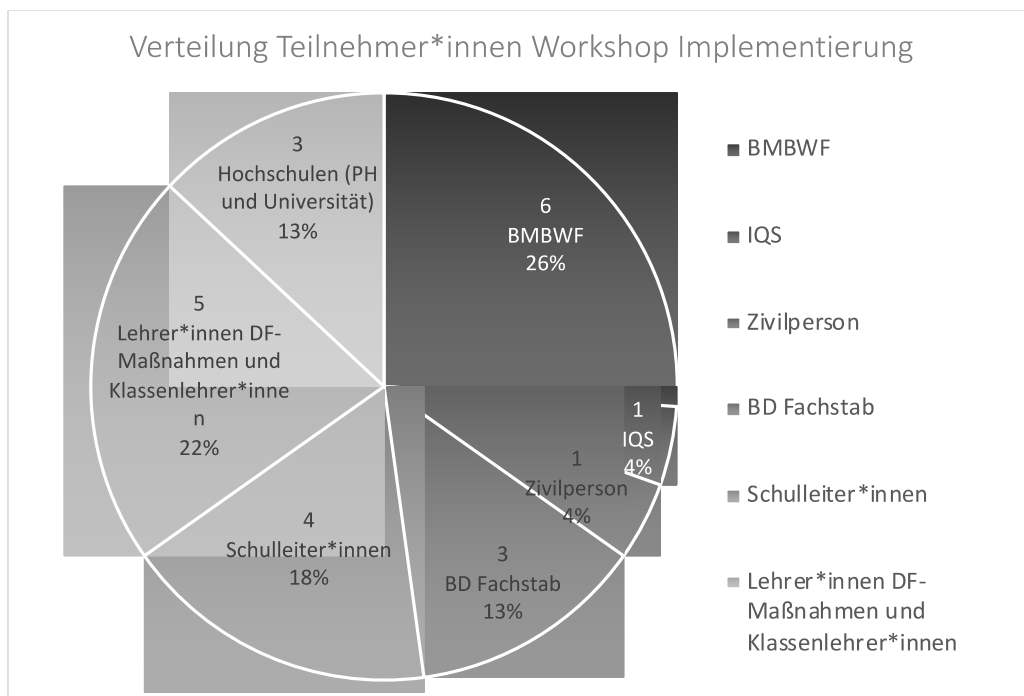


Abb. 2: Workshop Implementierung

Die Teilnehmer*innen erarbeiteten die Antworten auf die Fragen in Kleingruppen. Die Gruppen waren bei manchen Fragen homogen, bei manchen Fragen heterogen (nach Rollen) zusammengesetzt. Die Teilnehmer*innen hielten ihre Ergebnisse in einem Online-Dokument im Stil eines virtuellen Flipcharts fest. Im Plenum wurden alle Ergebnisse mittels der Saying-it-Back-Methode von den Evaluatoreninnen präsentiert, Verständnisfragen geklärt sowie nach Rücksprache mit den Teilnehmer*innen Ergänzungen im Text vorgenommen bzw. Schlagworte ausformuliert. Dadurch wurde sichergestellt, dass die vorliegenden Ergebnisse mit den Workshop-Teilnehmer*innen vergemeinschaftet sind.

2.2. Welche Ziele und Wirkungen soll eine Deutschförderung haben?

Die in den Workshops genannten Ziele und Indikatoren für die Zielerreichung wurden in der Nachbearbeitung folgendermaßen neu strukturiert: allgemeine Indikatoren für den Erfolg der Deutschförderung, sprachbezogene (und damit primäre) Ziele und Indikatoren für die Erreichung dieser Ziele (Tabelle 1), flankierende Ziele der Deutschförderung sowie Indikatoren für die Zielerreichung (Tabelle 2) und erhoffte Wirkungen der Deutschförderung - gegliedert in sprachbezogene Wirkungen sowie Wirkungen auf sozialer und gesellschaftlicher Ebene (Tabelle 3). Die Workshopleiterinnen haben zu den Zielen, bei denen keine Indikatoren in den Workshops genannt wurden, soweit möglich solche ergänzt (sind mit * gekennzeichnet). Zu den Wirkungen wurden von den Workshopteilnehmer*innen nur wenige Indikatoren angegeben und es wurden auch nur teilweise Ergänzungen vorgenommen. Dies hat auch damit zu tun, dass die erhofften Wirkungen derzeit noch nicht sicht- und prüfbar sind.

Indikatoren für Erfolg der Deutschförderung - allgemein

- Auswertung der Daten hinsichtlich der Dauer, die ein Kind im a.o. Status, in der DFKL/ im DFKU bleibt
- Einsemestrige bzw. möglichst kurze Verweildauer in der DFKL; frühzeitiges und intensives Erlernen der Unterrichtssprache Deutsch und damit der möglichst rasche Wechsel in den Klassenverband sowie die Teilnahme in der Regelklasse nach dem Lehrplan der jeweiligen Schulstufe und Schulart

Tabelle 1: Sprachbezogene Ziele der Deutschförderung und Indikatoren zur Feststellung der Zielerreichung

Sprachbezogene Ziele	Indikatoren
Dem Unterricht folgen können	Hörverstehen: überprüfen durch Hörverstehensaufgaben (standardisierte Hörbeispiele als Audiodatei)
Sich auf Deutsch verständigen	Kommunikationskompetenz: Beobachtungen im Rollenspiel/freien Spiel, bei Bewältigung von Alltagssituationen, beim Beantworten von Fragen, beim Ausführen von Aufträgen
Sicherheit in Alltagskommunikation erlangen	Sprachliche Teilhabe im Unterricht
Wortschatz für Alltagshandeln erlangen Bedürfnisse artikulieren können	Kommunikative Kompetenzen in Alltag und Schule: Selbsteinschätzung der Schüler*innen; Fragebogen zur Bewältigung von Alltagssituationen (Kannst Du ... auf der Straße jemanden nach der Uhrzeit fragen; Kannst Du ... alleine einkaufen gehen? ... Dich mit Mitschüler*innen über Deine Lieblingsmusik unterhalten usw.) und Schulsituationen (Kannst Du ... mitteilen, wenn es Dir nicht gut geht? ... fragen, wenn Du Dich bei einer Aufgabe nicht auskennst?); Befragung der Lehrpersonen zum Thema)

Schüler*innen trauen sich, Deutsch zu sprechen	Schüler*innen zeigen mehr Bereitschaft sich sprachlich aktiv im Unterricht (in allen Fächern) einzubringen durch z.B. Aufzeigen, Erzählen von Erlebnissen, etc. → Mitarbeitsnote, Kommunikationskompetenz: Beantworten von Fragen, Ausführen von Anweisungen, etc.
Erwerb des Sprachsystems (Lautebene, Grammatik, Alphabetisierung)	Textverständnis und Schreibkompetenz: Lesetests/Lückentexte und selbstständiges Sätze bilden überprüfen
Schüler*innen wenden sprachbezogene Lernstrategien an (z.B. Wörterbuchgebrauch)	Schüler*innen können z.B. ein Wörterbuch verwenden*
Fach- und Bildungswortschatz erlangen	Lesefreudigkeit (Literacy): erheben über Befragung der Lehrpersonen
Mehrsprachigkeit fördern	In der Verwendung der Zielsprache Deutsch greifen die Schüler*innen im Bedarfsfall gezielt auf andere Sprachen zurück (switchen) Die Schüler*innen nutzen ein mehrsprachiges Repertoire, das sie dabei unterstützt, in sprachlichen Interaktionen schriftlich und mündlich in vertrauten, bekannten Situationen handeln zu können.
Schüler*innen haben Sprachvorbilder unter den anderen Schüler*innen	Anzahl der Schüler*innen in der Klasse, die Deutsch als eine Erstsprache haben* Zeit / Dauer / gemeinsame Unterrichtsstunden mit diesen Schüler*innen*

* durch die Workshopleiterinnen ergänzte Indikatoren

Tabelle 2: Flankierende Ziele der Deutschförderung und Indikatoren zur Feststellung der Zielerreichung

Flankierende Ziele	Indikatoren
Basale Fähigkeiten erlangen (Elemente der Schulfähigkeit wie Aufmerksamkeit, Konzentration, Motorik, soziale Kompetenzen etc.) um dem Unterricht folgen zu können	Nutzen (mitgebrachter und erlernter) Strategien für den Lernfortschritt Entwicklungs- und Förderdiagnostik bzgl. wichtiger Lernvoraussetzungen*
Am Regelunterricht teilhaben (bspw. Grundkenntnisse Mathematik, Englisch)	Nicht nur Deutsch-Kenntnisse, auch z.B. Rechnen (andere Lernbereiche), soziale Kompetenzen, Wohlfühlen sind wichtig (aus Lehrpersonensicht)

Selbstvertrauen erlangen	soziale Interaktion und Partizipation, Selbstvertrauen: Soziogramme, Beteiligung am Unterricht (quantitativ: wie oft zeigt das Kind auf und wie oft redet es?)
Abbau von sprachlichen Barrieren, Entwicklung sozialer Kompetenz	Schüler*innen aus der Deutschförderung haben vermehrt Kontakte mit Schüler*innenn aus verschiedenen Sprachgruppen
Bei den Schüler*innen wird interessenbezogenes und eigenständiges Lernen gefördert	Sicht der Schüler*innen beim Deutsch lernen wird auch berücksichtigt, Buddy-System wurde z.B. etabliert (Buddy = anderes Kind als soziale Unterstützung / Sprachvorbild), Erfahrungen der Schüler*innen (Buddys, andere Schüler*innen der Klasse) erheben Schüler*innen lösen sprachliche Aufgabenstellungen, die ihre Interessen berücksichtigen, motiviert und kreativ
Schüler*innen haben ein positives Bild der eigenen Erstsprachen*	Schüler*innen sprechen über eigene Kultur/Herkunftsland*
Schüler*innen lernen in einer Umgebung, die wenig Leistungsdruck und Erwartungshaltung aufweist	Lern-/Klassenklima erheben*

* durch die Workshopleiterinnen ergänzte Indikatoren

Tabelle 3: Wirkungen der Deutschförderung – sprachbezogen sowie auf sozialer und gesellschaftlicher Ebene

Sprachbezogene Wirkungen

Sprache als etwas Positives erleben

Deutsche Sprache positiv erleben

Dialekt und Standardsprache voneinander
unterscheiden können und als Kontinuum
erkennen

Metakompetenzen bzgl. Mehrsprachigkeit
erwerben, Bewusstsein dass mehrere
Sprachen zur Verfügung stehen

Lernmotivation in allen Fächern durch
Sprachkompetenz

Einen kontinuierlichen Lern- und
Kompetenzzuwachs erleben

Angstfreie Entfaltung im Unterricht aller
Fächer in der Regelklasse

Wertschätzung von Bildung und Schule erlangen

Erhoffte Wirkungen auf sozialer und gesellschaftlicher Ebene	Indikatoren
Soziale Eingebundenheit erleben	Schüler*innen fühlen sich sozial eingebunden
Mit anderen in Kontakt treten und Beziehung aufbauen können	Erheben, in welcher Klasse Schüler*innen sich zugehörig fühlen
Mit Heterogenität und verschiedenen Kulturen umgehen können	Beobachtbare Abnahme von Konflikten im Schulalltag (bspw. durch weniger Einsatz von Sozialarbeit, weniger Suspendierungen, ...)
Schüler*innen fühlen sich wertgeschätzt	
Psychische Stabilität wird laufend gestärkt	
Am gesellschaftlichen Leben teilhaben	
Sich in das gesellschaftliche Wertesystem integrieren	
Den Schüler*innen Bildungschancen eröffnen, erfolgreiche Bildungslaufbahn ermöglichen	
Bildungssprache erwerben, um verschiedene Bildungswege einschlagen zu können	

2.3. Was fehlt? In welche Richtung müsste die Deutschförderung weiterentwickelt werden?

Im Workshop wurden die Teilnehmer*innen auch gefragt, was ihrer Ansicht nach bei der Deutschförderung fehlt und in welche Richtung diese weiterentwickelt werden sollte. Die Angaben der Teilnehmer*innen zu diesen Fragen wurden thematisch in drei Bereiche gruppiert. Ein Bereich bezieht sich auf den Unterricht in der Klasse, ein weiterer auf die Professionalisierung der Lehrpersonen, der dritte betrifft die System-, respektive Organisationsebene. Ein Vorschlag konnte keinem dieser Bereiche zugeordnet werden.

Im Unterricht in der Klasse:

- Sprachvorbilder, Raum für un gelenkten Sprachgebrauch durch Kommunikation in gemischten Gruppen
- Mehr Sprech anlässe schaffen
- Vermittlung von Lebenskompetenzen (durch lebenspraktische Übungen wie z.B. Einkaufen gehen, Kochen)
- Möglichst viel Zeit in integrativen Lernsettings
- Deutschförderung unter Beibehaltung bzw. Weiterentwicklung der Erstsprache/n und Zweitsprache/n sowie der metasprachlichen Fähigkeiten

Hinsichtlich Professionalisierung der Lehrpersonen:

- Basiskompetenzen in Sprachlicher Bildung für alle Lehrpersonen
- Spezifische Qualifikation (verpflichtend) für Unterricht von Deutsch für mehrsprachige Lernende
- Supervision für Lehrkräfte
- Professioneller Umgang der Lehrpersonen mit sprachlicher Variation (Dialekte)
- Mehrsprachige Unterrichtskonzepte, ressourcenorientierte Unterrichtskonzepte

Auf System-/ Organisationsebene:

- geringere Klassengrößen (daher mehr Zeit für einzelne Schüler*innen - sowohl bzgl. Bildung als auch Beziehung)
- angemessene Räumlichkeiten
- Möglichkeit für ao. Schüler*innen an Nahtstellen aufzusteigen
- am Übergang ao. - o. Status: Lösung, wenn Niveau noch nicht erreicht; ausreichende Förderung in Deutsch als Zweitsprache auch nach dem Übergang, auch Angebote für nicht mehr schulpflichtige Jugendliche
- Mehr Schulautonomie in der Organisation der Deutschförderung
- Um das Ziel der Stärkung der psychischen Verfassung zu erreichen braucht es entsprechendes Unterstützungspersonal (Sozialarbeiter/innen, Psycholog/innen)

Weiterer Vorschlag:

- Überarbeitung des MIKA-D (er bildet nicht alles Relevante ab, u.a. hinsichtlich Schreiben und Leseverständnis Kompetenzen)

2.4. Welche unerwünschten Nebeneffekte könnte die Deutschförderung haben? Was kann man tun, um diese zu verhindern?

In den Workshops wurden die Teilnehmer*innen auch nach möglichen Nebeneffekten der Deutschförderung gefragt. Mit zwei Ausnahmen wurden nur unerwünschte Nebeneffekte genannt. In der Folge wurden die Teilnehmer*innen auch gebeten anzugeben, was zu tun wäre, um diese unerwünschten Nebeneffekte zu verhindern. Da eine Eins-zu-Eins Zuordnung von Nebeneffekten zu Maßnahmen nicht durchgängig möglich war bzw. manche Maßnahmen zu mehreren Zielen passen, sind diese im Folgenden hintereinander aufgelistet.

Positive Nebeneffekte: durch z.T. verpflichtende Verankerung war ein Qualitätssprung bei diesen Studierenden im Hinblick auf ihre Professionalisierung wahrzunehmen; Deutschförderklassen als geschützter Rahmen für die Schüler*innen

Unerwünschte Nebeneffekte

- Schüler*innen fühlen sich ausgeschlossen, nicht integriert, soziale Eingebundenheit ist beeinträchtigt – negative Stigmatisierung, „generalisierte“ Segregation, geringes Selbstwertgefühl
- Gefahr des Laufbahnverlustes (Berichte von „milderer Beurteilung“ als Gegenmaßnahme)

- Deutschförderklassen schaden dem Image der Schule, sind schwer umsetzbar (auch hoher Aufwand für Testungen); mangelnde Motivation der Lehrpersonen, daher auch Fluktuation; Suche nach "Umgehungsstrategien"; Gefahr, dass manche Schulen Sammelbecken für Deutschförderklassen werden
- Durch verschiedene Regelklassen läuft der Stundenplan nicht für alle Klassen gleich – hoher Organisationsaufwand und Zeitverlust
- MIKA-D: oft Teaching to the test - andere wichtige Inhalte und Förderung in anderen Unterrichtsgegenständen bleiben oft auf der Strecke
- Durch den starken Fokus auf die Deutschförderklassen wird der Blick der Öffentlichkeit von der Rolle der Elementarpädagogik für die Deutschförderung abgelenkt

Maßnahmen gegen unerwünschte Nebeneffekte

- Umbenennung der Deutschförderklassen; ev. Schüler*innen selbst in Namensfindung miteinbeziehen
- Überprüfung der weiteren Kenntnisse (zusätzlich zu Deutsch) vor allem bei Seiteneinsteiger*innen (insbesondere in Mathematik, Englisch)
- Zusätzlich zu MIKA-D Testung: Miteinbeziehung einer individuellen, laufenden Fortschrittsdokumentation (einheitliche Vorgabe)
- Gleichmäßige Verteilung der Schüler*innen nach der Deutschförderung (Klassen bzw. Kurse) auf alle entsprechenden Klassen der Schule
- Starke Verankerung der Themen Sprachenbildung und Mehrsprachigkeit in Aus-, Fort-, und Weiterbildung sowie Schulentwicklung (verpflichtend!)
- Zeitlich-organisatorische Abläufe der Deutschförderung und räumliche Organisation (zur Förderung von Integration) weiterentwickeln (wann Testungen stattfinden, wann die Schüler*innen in Deutschförderung kommen, etc.) – auch Autonomie am Standort
- Buddy-Systeme einrichten (zur Vermeidung von Segregation)
- Deutschförderung muss auch in der Elementarpädagogik einen zentralen Stellenwert haben

2.5. Wie wird die Deutschförderung derzeit implementiert / umgesetzt? Wie wirken sich die Standortbedingungen auf die Implementierung aus?

Die Antworten der Workshopteilnehmer*innen auf diese Fragen wurden aufgrund von Überlappungen unter dem Label „Welche Aspekte/ Standortbedingungen sind für die Implementierung/ Umsetzung der Deutschförderung relevant?“ zusammengezogen.

- Wer unterrichtet in den Klassen – Qualifikation, Personaleinsatzplanung
- Status/ Ansehen der Deutschförderung und der Deutschförderlehrer*innen in den Schulen (Fluktuation), Haltung der Schulleitung und Schulaufsicht dazu
- Zusammenarbeit im Kollegium zum Thema Deutschförderung – Klarheit bzgl. Verantwortlichkeiten, Sprachförderung vs. Regelunterricht (Schulentwicklung dazu?), inhaltliche und zeitliche Verschränkung

- Einbettung der Deutschförderung in die Stundentafel und die Schulorganisation (Zeitlich: Beispiel Deutschförderung zeitgleich mit Religionsstunden, Räumlich: Beispiel fehlender eigener Klassenraum)
- Wie wird die Relevanz Deutsch zu können wahrgenommen (Standort der Schule spielt hier eine Rolle)
- Fluktuation der Schüler*innen in Deutschförderklassen und -kursen
- Zeitliche Abfolge: MIKA-D, Stellenplan, Start der Deutschförderklassen, etc.
- Wertigkeit: Laufbahnverlust versus Bildungspflicht
- Regionale Abstimmung / Austausch zur Deutschförderung (wie organisiert?)
- Passung / Abstimmung zwischen Angebot und Nutzung von Aus- und Weiterbildung (hinsichtlich Deutschförderung)
- Fehlende Kommunikation zu verschiedenen Testverfahren an Nahtstellen (Kindergarten: BESK DaZ, Schule: MIKA-D)
- Fehlende Maßnahmen und Ressourcen für Anschlussförderung im ordentlichen Status
- Weiterentwicklungsbedarf der eingesetzten Verfahren (MIKA-D, USB DaZ)
- Herausforderung für Deutschförderung durch COVID-19
- Verankerung der sprachlichen Bildung an den Hochschulen / in der Lehrer*innenbildung als Gesamtkonzept, das Deutschförderung als spezifisches Element inkludiert
- Präzisierung der Begrifflichkeiten: Erstsprachen – Muttersprachen; Bildungssprache – Unterrichtssprache (auch Thema für valide statistische Erfassung)

2.6. Was funktioniert derzeit bei der Implementierung der Deutschförderung gut? Wo braucht es Optimierung und in welche Richtung?

Abschließend wurden die Workshopteilnehmer*innen gebeten anzugeben, was bei der Implementierung der Deutschförderung derzeit gut funktioniert und hinsichtlich welcher Aspekte es einer Optimierung bedarf und auch in welche Richtung diese gehen sollte.

Was funktioniert gut?

- Es gibt Lehrpersonen, die sich selbst aus- und weitergebildet haben und mit Motivation das Gelernte in der Praxis umsetzen
- Sprachsensibler Unterricht kommt langsam bei den Pädagog*innen an (in allen Schularten)
- USB DaZ (inkl. Materialien) ist als Tool für Sprachförderpädagog*innen sinnvoll, aber die Weiterbildung ist aufwändig und auch der Umgang mit USB DaZ wird als anspruchsvoll wahrgenommen; es ist kein Instrument, das einfach so von allen Klassenlehrer*innen eingesetzt werden kann (ist daher ein Schulungs- und Kommunikationsthema)
- MIKA-D ist angekommen

- Unterstützungs-, Vernetzungsstrukturen etablieren sich (Bsp. Sprachförderzentrum Wien bzw. über Kooperation mit PHen → bundeslandspezifische Lösungen)

In welchen Aspekten/ Bereichen bräuchte es aus Sicht der Workshopteilnehmer*innen noch Optimierung?

- Image der Deutschförderung
- Steuerung / Vernetzung
- Professionalisierung
- Entscheidungen am Schulstandort, Autonomie in der Umsetzung
- Sprachstandsdiagnostik (MIKA-D, USB DaZ)
- Ausstattung

Die Aufbereitung der Workshopergebnisse zeigt, dass durch die breite Einbindung von Expert*innen, die aus unterschiedlichen Bereichen mit der Deutschförderung befasst sind, ein höchst differenziertes, wenn auch nicht repräsentatives Bild der aktuellen Deutschförderung sowie ihrer möglichen Weiterentwicklung aufgespannt werden konnte. Dadurch konnte auch, wie als Ziel formuliert, eine Basis für die Evaluation der Deutschförderung geschaffen werden. Auch die intendierte Vergemeinschaftlichung scheint gelungen, insbesondere mit Blick auf das hohe Engagement der Teilnehmer*innen und die konstruktiven und zielorientierten Diskurse in den Workshops.